

## Praxistest mit Plänen und Patienten

„Ernstfall geprobt“: Auszubildende aus Debstedt übernehmen eine Woche die Regie in der Aufnahmestation der Klinik am Bürgerpark

VON DANIEL WEHNER

**DEBSTEDT.** Nach mehr als zwei Jahren Ausbildung gehören Fachbegriffe wie Kardinale Dekompensation zu ihrem Standardvokabular. Sie haben in Krankenhäusern in Cuxhaven, Debstedt oder Otterndorf mitgearbeitet. Doch seit Montag leiten 38 Auszubildende des Debstedter Bildungszentrums für Pflege und Gesundheit zum ersten Mal eine Station in Eigenregie.

Das Telefon klingelt innerhalb von fünf Minuten zum dritten Mal. Chantal Tiedemann nimmt ab: „Schülerin Chantal, Station 1A.“ Die 21-Jährige leitet an diesem Tag die Mittagschicht der Aufnahmestation. Sie muss gemeinsam mit der 20-jährigen Marie-Luise Andersen Dienstpläne gestalten, Zimmerbelegungen festlegen und ihre Mitauszubildenden anleiten. Stellvertreterin Marie-Luise sagt zwar: „Das Kommandieren finde ich schwierig, weil wir alle auf einem Stand sind und ich die Arbeit eigentlich lieber selbst machen würde.“ Doch dafür bleibt keine Zeit. Während sie am Computer

schaut, wo sie vier Patienten unterbringen kann, die morgen ein- und ausgewiesen werden, muss Chantal am Telefon eine Krankenschwester einer anderen Station vertrösten. Die Schwester will die „richtige“ Stationsleiterin sprechen, doch Chantal Tiedemann sagt nach kurzer Diskussion: „Aber wir leiten in dieser Woche die Station.“ Die Schwester legt auf. Noch hat sich nicht jeder an das Projekt gewöhnt.

Normalerweise leitet Dr. Daniela Gebhardt die Station. Sie glaubt an die Aktion: „Bei den Schülern ist Potenzial zu erkennen.“ Und auf diesem Wege könnten sie es abrufen.

### Schüler arbeiten in Schichten

Die Schüler arbeiten in vier Schichten zu jeweils vier bis neun Kräften – im Sechs-Stunden-Rhythmus ist Schichtwechsel. Dabei ist immer eine examinierte Pflegekraft, die zum Beispiel die Dosierung der Medikamente noch einmal überprüft. Auch Silke Hamann, Lehrerin für Pflegeberufe, ist bei Fragen zur Stelle. Allerdings betont sie, dass sie im Hintergrund bleibt, da es wichtig sei, die Schüler eigenständig arbeiten zu lassen. Mit der Verantwortung gehen die Azubis unterschiedlich um. Einige fragt Silke Hamann, ob sie schon getrunken oder gegessen haben, weil sie das bei all der Hektik mal vergessen würden, sagt sie.

Die Patienten gehen gelassen mit den Schülern um. Eine Patientin sagt bei der Visite zu Azubi Daniel Scheer: „Grüß mir Otterndorf.“ Andere lassen sich das Projekt erklären. Kleinere Fehler machen die Schüler vor allem bei der Dokumentation. Doch die sei



Ein Blick auf die Tagesplanung: Lehrerin Silke Hamann (Mitte) berät Chantal Tiedemann (links) und Marie-Luise Andersen. Bei bestandenen Examen sind die beiden Azubis ab August ausgebildete Pflegekräfte. Fotos dhw



Dienstplanbesprechung zwischen Daniel Scheer und Marie-Luise Andersen.

sehr wichtig, betont Silke Hamann. Denn laut Gesetz heiße es: „Was nicht dokumentiert ist, ist nicht getan.“ Daher schärft sie ihren Schülern ein, aufzuschreiben, wenn sie eine Patientin umgelagert haben, damit sie sich nicht wundliegt.

Die Patientenzahl der Aufnahmestation schwankt. Am Morgen waren es noch 15, mittlerweile wurden aber sechs entlassen oder verlegt. Doch mindestens vier neue sind bereits angekündigt. Ei-

ner der schwierigeren Fälle der künftigen Pflegekräfte ist eine über 90-jährige Frau mit einer Magen-Darm-Infektion. Sie ist halbseitig gelähmt, sehr pflegebedürftig und muss künstlich ernährt werden. Bei ihr müssen die Schüler besonders darauf aufpassen, dass sie ausreichend, aber nicht zu viel Flüssigkeit bekommt.

Für Silke Hamann zählen solche Erfahrungen zu den wichtigsten Lehren der Ausbildung. Denn

sie sagt, dass man viele Dinge erst durch Praxis erlerne. „Sie sind zwar noch Schüler. Aber wenn sie einen Arbeitsplatz haben, müssen sie gleich funktionieren.“

### Mehr im Internet

Mehr Bilder zum Projekt „Ernstfall geprobt“ finden Sie heute im Internet auf:

[www.nordsee-zeitung.de](http://www.nordsee-zeitung.de)